

Brutales Wüten im blinden Rassenwahn

STOLPERSTEINE Erinnerung an jüdische Familien

WIESBADEN (tky). In Wiesbaden fielen etwa 1500 Menschen dem Holocaust zum Opfer. Um ihrer zu gedenken, wurden in der Stadt während der vergangenen fünf Jahre 322 Stolpersteine an den einstigen Wohnorten der Deportierten eingelassen. Gestern kamen 28 weitere hinzu. Gleich vier der Stolpersteine widmen sich der jüdischen Kaufmannsfamilie Goldschmidt, die einst das Haus in der Philippsbergstraße 25 bewohnte, bis alle vier im Sommer 1942 deportiert wurden. Augenzeugin Elisabeth Schuhmacher (84), die noch in der Philippsbergstraße wohnt, erinnert sich: „Diese Brutalität, die armen Kinder wurden einfach am Arm gepackt und auf den Lastwagen geschmissen. Als ich das gesehen habe, war ich fix und fertig.“

Die Patenschaft für die vier Stolpersteine haben die Wiesbadenerinnen Petra Lauber, Sonja Brandt und Grundschullehrerin Kristine Uhland-Piper von der Riederbergschule zusammen mit ihrer Klasse übernommen. Im Unterricht und auf Schulausflügen in die Stadt habe man sich bereits intensiv mit dem Thema befasst.

Ein weiteres Opfer der Nazischerger lebte einst in der angrenzenden Knausstraße. Nathan Bauer war Schauspieler am Wiesbadener Residenztheater. Im Ersten Weltkrieg verwundet, arbeitete Bauer anschließend als Bank- und Finanzbeamter. Seine Ehefrau Franziska entstammte einer

katholischen Wiesbadener Familie. Obwohl Bauer bereits 1924 zum Katholizismus übertreten war, und im Ersten Weltkrieg an der Front kämpfte, blieb er nicht vom Rassenwahn der Nazis verschont. Im März 1943 verhaftet, wurde Bauer kurz darauf nach Auschwitz deportiert, wo er wenig später ermordet wurde.

Daniel Honsack gewidmet

Der Verein Aktives Museum Spiegelgasse (AMS), welcher das Stolpersteinprojekt betreut, hat im Fall Nathan Bauer die Patenschaft übernommen und den Stein dem vor kurzem verstorbenen Kurier-Mitarbeiter Daniel Honsack gewidmet. Honsack war dem AMS verbunden. Bei der Steinlegung würdigte Saxophonistin Steph Winzen das Engagement Honsacks mit einer Meditation des australischen Komponisten Barry Cockroft. „Er hat immer sehr engagiert und umfangreich über uns berichtet und war somit ein ganz wesentlicher Mittler zwischen AMS und der Öffentlichkeit“, sagt Kassierer Jürgen Lutz-Kopp.

Das Stolpersteinprojekt, ist ein Werk des Kölner Künstlers Gunter Demnig. Mittlerweile erinnern die von ihm angefertigten Steine in mehr als 500 Orten Deutschlands und in weiteren europäischen Ländern an die Verfolgung von Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen und anderen Minderheiten durch die Nazis.